



Noch bevor seine Mitbrüder sich zum Gebet der Morgenhore des 31. Dezember 2020 versammelten, verstarb unbemerkt auf der Galerie der Abteikirche unser

Bruder Nikolaus Alfred Seitzer OSB

im 91. Lebensjahr und im 66. Jahr seiner monastischen Profess.

Alfred wurde am 17. September 1930 in Zimmern bei Schwäbisch Gmünd geboren und in der Igginger Pfarrkirche St. Martinus getauft. Seine Eltern, Josef Seitzer und Maria, geborene Abele, betrieben eine Landwirtschaft. Die Familie umfasste elf Kinder, zwei Schwestern und neun Brüder, von diesen fielen vier im Zweiten Weltkrieg in Rußland. Alfred wuchs in gut katholischen Verhältnissen auf. Ab 1937 besuchte er für acht Jahre die Volksschule in Hussenhofen. Am 4. Juli 1945 begann er eine dreijährige Lehre bei Wagnermeister Josef Kleesattel in Hussenhofen, parallel dazu besuchte er die Gewerbeschule in Schwäbisch Gmünd. Diese Ausbildung beschloss er 1948 in Waldstetten mit der erfolgreich bestanden die Gesellenprüfung. Von November 1948 bis September 1952 arbeitete er in der Karosseriefabrik Binz & Co in Lorch als Karosseriewagner. Von hier wechselte er für sechs Wochen in eine Matratzenfabrik in Mögglingen, darauf folgten noch einige Monate in der Polstermöbelschreinerei der Firma Schips in Schwäbisch Gmünd. Im Rückblick auf jene Zeit in der profanen Arbeitswelt schrieb Bruder Nikolaus in seinem Lebenslauf: „Ich selbst wurde gut katholisch erzogen, wurde aber von meiner Lehrzeit an in eine mehr oder weniger ungläubige, materialistisch denkende Welt bzw. Umgebung hineingestellt, die bis ins Dorf ja bis in die eigene Familie hinein drang. Als zukünftiger Hoferbe, zum Dank meiner Eltern und eingedenk meiner gefallenen Brüder, suchte ich den Frieden und die Gerechtigkeit Gottes, womöglich noch zu fördern, fand ihn aber selten auf dieser Welt, bis ich aus innerer Überzeugung mit Gebet und Opfer den Weg ins Kloster fand. Ich hoffe nun mit der Hilfe Gottes und der himmlischen Gnadenmutter die Gnade der Beharrlichkeit zu erlangen, damit ich im Ordensstand ein gutes Werkzeug Gottes ein darf.“

Dank des Dekans und Stadtpfarrers von Schwäbisch Gmünd, Dr. Hermann Mager, wurde Alfred auf der Suche nach einer Ordensgemeinschaft am 11. Mai 1953 an unser Kloster vermittelt, von wo er postwendend von Pater Instruktor Bernhard zur Vorstellung eingeladen wurde. Schon am 6. Juni durfte Alfred sein klösterliches Leben beginnen. Von Pater Bernhard wurde er gütig empfangen und vom Brüderpräfekten Julius „väterlich, liebevoll, mitbrüderlich und vernünftig Stück für Stück in die große klösterliche Gemeinschaft eingeführt“. Als Novize lernte er seinen neuen Namenspatron Nikolaus von Flüe besonders schätzen und lieben. Ihm sollte er künftig in einer besonderen Selbstdisziplin und Ernsthaftigkeit nacheifern, die manchmal auch befremdlich und irritierend wirkte. Seine Askese hatte aber auch ihre Grenzen: Süßen Speisen und Getränken galt seine besondere Vorliebe. Bei Bruder Adolf in der Schreinerei absolvierte Bruder Nikolaus innerhalb von zwei Jahren eine Lehre zum Schreinergehilfen (1955). Dass er am Marienfeiertag, dem 8. Dezember desselben Jahres seine zeitlichen Gelübde ablegen durfte, war ihm ein innerer Wunsch gewesen. Genau drei Jahre darauf erfolgten seine feierlichen Gelübde. Ab 1965 bereitete er sich in der Abtei Münsterschwarzach auf die Meisterprüfung vor. 1966 kam er erfolgreich als Schreinermeister zurück. Als Bruder Adolf 1974 starb, war Bruder Nikolaus die Nummer Eins und zugleich der einzige in der Schreinerei. Bis zur Generalsanierung des Gastflügels spülte er nebenbei in seiner Mittagspause das Geschirr der Gäste und kam beim Hantieren in den heißen Wasserbecken unkompliziert in Kontakt mit vielen helfenden Gästen. So gewann er einen großen Bekanntenkreis, der von seiner Gestalt und seiner Weisheit sehr angetan war. Immer wieder gab es Versuche, Mitarbeiter von außen wie auch vom Kloster in der Schreinerei zu installieren, aber nur sehr wenige konnten seinen Ansprüchen genügen: Es waren vor allen der fromme Schreiner Paul Hipp aus dem benachbarten Städtchen Fridingen, der ihm ehrenamtlich zeitweise unter die Arme griff, und dessen Sohn Theo, dem es tatsächlich gelang, Bruder Nikolaus als Meister für seine Schreinerlehre zu gewinnen. Die Lehrzeit mit Theo war sicher der emotionale Höhepunkt in Bruder Nikolaus' Handwerkerleben. Die beiden stellten sich voll auf einander ein. Besonders stolz und glücklich war Bruder Nikolaus darauf, dass Theo sogar noch Priester wurde.

Beim Schaffen war Bruder Nikolaus immer sehr genau, zunehmend aber auch umständlich. Übrige Holzteile waren für ihn kein Abfall, sondern galten als wertvolle Abschnitte, die er irgendwann wieder zu verwenden gedachte. Er verlegte seine Energie unmerklich auf das Sammeln von allem, was nicht niet- und nagelfest war und seinen Zweck erfüllt hatte. Er liebte seine Schreinerei und all die Dinge, die er darin angesammelt hatte. Selbst als er nicht mehr arbeiten konnte und auf der Infirmerie eine Zelle bezog, hielt er sich gerne in der Werkstatt auf. Sie diente ihm auch als Empfangsraum für Besucher, die von den Mitbrüdern nicht bemerkt werden sollten. Ansonsten suchte er die Gegenwart des HERRN im Oratorium. Bei Chorgebet, Mahlzeiten und Rekreation fehlte er so gut wie nie. Immer war er morgens einer der ersten in der Kirche und abends einer der letzten – so sollte es auch an seinem Todestag sein.

Worauf es in seinem Leben wirklich ankam, machte er viele Jahre lang mit einem persönlichen Ritus allabendlich deutlich: Beim Zubettgehen stellte er seine Schuhe in Richtung Kirche! Sein Lebensmotto lautete stets: „Um wieviel besser wäre es, aufgelöst und beim Herrn zu sein“ (vgl. Phil 1,23). Dabei deutete er vielsagend gen Himmel. Dieser Wunsch möge ihm nun in der Ewigkeit erfüllt werden.

Am 5. Januar 2021 um 10.00 Uhr halten wir für ihn und Bruder Erhard († 29.12.2020) das Requiem und die Beisetzung. Es bitten um Ihr Gebet und Gedenken für beide lieben Mitbrüder